

(K)eine Lateinschule im 16. Jahrhundert

Das älteste Dokument zur Schulgeschichte im alten Langenhagen ist ein Stundenplan aus dem späten 16. Jahrhundert. Obgleich er nur als Beiwerk zu anderem überliefert wurde, lohnt die eingehende Untersuchung des Wortlauts und des geschichtlichen Zusammenhangs. Der frühere ehrenamtliche Stadtarchivar Walter Bode hatte ihn im Archiv der evangelischen Landeskirche Niedersachsens entdeckt. Seine Interpretation führte aber zu irrigen Annahmen.

In dem o. g. Archiv werden einige Schriftstücke des 1540 geborenen Pastors Johann Holste aufbewahrt. Er versah sein Amt im Dorf Langenhagen von 1572 bis 1637, also fast bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. Dabei erlebte er gute und sehr schlechte Zeiten. Auf der guten Seite ist seine Investition von am Ende 600 Talern in den Gutshof der adeligen Herren von Lenthe zu verbuchen. Er war demnach keineswegs arm. Auf der schlechten Seite stehen Lasten und Gräuel des Dreißigjährigen Krieges.

Hauptsächliches Dokument der Archivalie ist ein Bittbrief an Herzog Julius von Braunschweig und Lüneburg. Julius erbte das Fürstentum Calenberg 1584, weil sein Vetter Erich II ohne legitimen Erben verstarb. Den Bittbrief richteten die »*Vorsteher und Altarleute¹ der ganzen Gemeinde zum Langenhagen*« am »22 tag Martii Ao 85« an ihren neuen Landesfürsten, um seine Unterstützung für kostspielige Reparaturen an Turm und Chorraum des Gotteshauses zu erhalten. Zum Beleg, dass diese Instandsetzung nicht aus eigenen Mitteln bezahlt werden könnte, fügte man mehrere, aufschlussreiche Verzeichnisse über die Einkünfte der Kirche, zudem insbesondere des Pfarrers und der Küsterei hinzu. Der Brief und seine Anlagen wurden in der fürstlichen Kanzlei zu Wolfenbüttel durchaus zur Kenntnis genommen. Ein Aktenvermerk zeigt, dass der Brief am 9. April 1585, also 18 Tage nach der Niederschrift, gelesen und archiviert wurde.

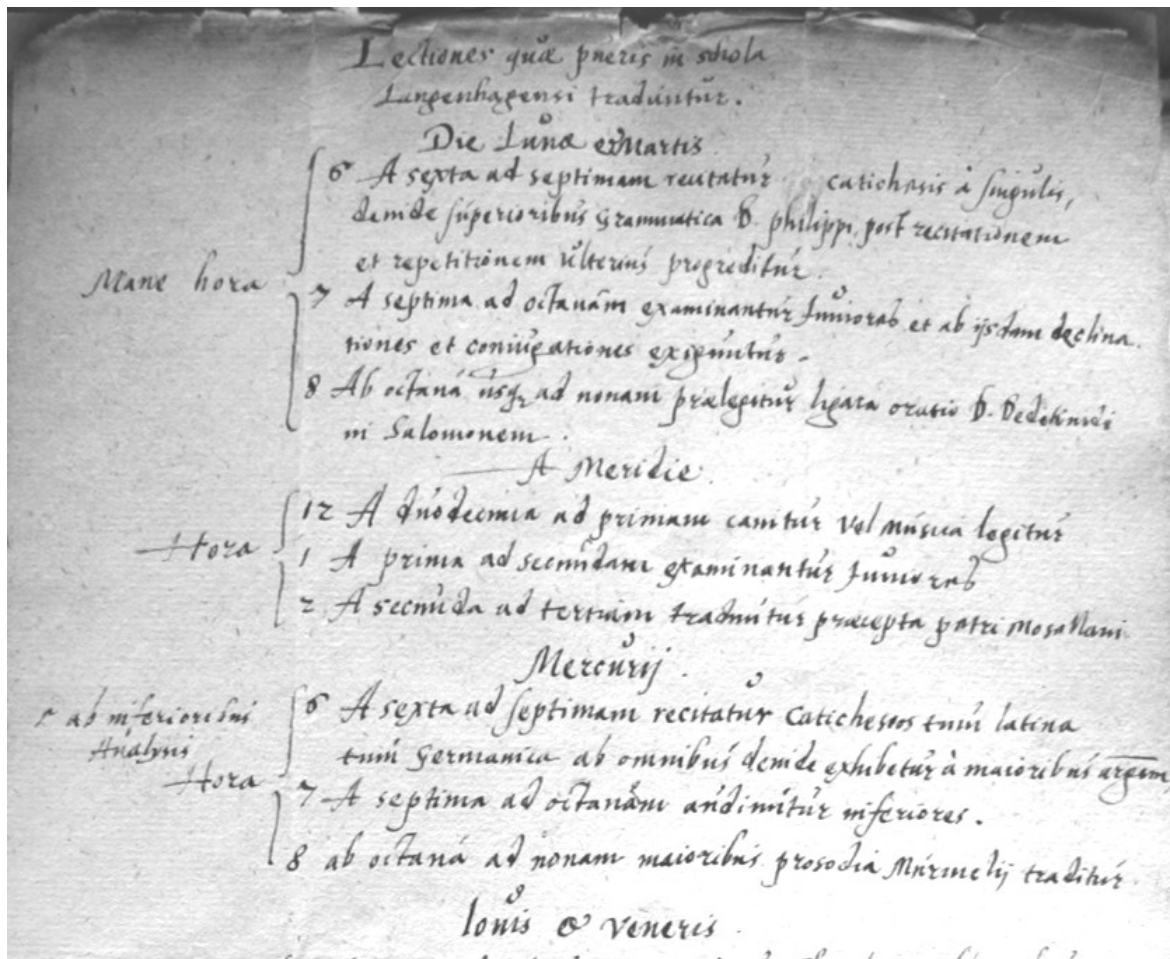
Neben den offiziellen Dokumenten enthält die Akte auch Entwürfe zu den Anlagen, die in der Reinschrift teilweise deutlich verändert wurden. Zudem finden wir eine Art Haushaltsheft des Pastors, in dem er vermerkte, wer seine Abgaben an die Kirche in den Jahren 1585 – 87 gezahlt hatte. Das dünne Heft enthält auch ein Verzeichnis der Ausgaben für die Kirche über die gleichen Jahre. 1586 blieb die Liste der Ausgaben recht kurz. Der Pastor vermerkte: »*Das übrige geldt ist zu sampt den Kilchen und anderem auß der Kirche gestolen*«.

Auf welche Weise der lateinisch geschriebene Stundenplan zwischen die angeführten Schreiben geriet, die als wichtige Dokumente über 430 Jahre erhalten wurden, ist unbekannt. Offensichtlich hatte Pastor Holste Interesse am Schulwesen. Pastoren führten zu seiner Zeit und noch lange danach die Schulaufsicht in Schulen ihres Kirchspiels; Küster waren neben ihren Pflichten in der Kirche auch als Lehrer tätig. Die Schulaufsicht über Lateinschulen hatten im Herzogtum Braunschweig – Lüne-

1 Heute: Kirchenvorsteher

burg jedoch nur die Superintendenten mit den Kirchen-Räten² als vorgesetzter Behörde. Amtlich hatte sich der Pastor also nicht um eine Lateinschule zu kümmern.

Der lateinische Text des Stundenplans ist in sehr sauberer Humanistenschrift ausgeführt. Er muss mit großer Ruhe und einer feinen Feder auf fester Unterlage abgeschrieben worden sein. Vielleicht ist er ein persönlicher Auszug aus der Kirchenordnung des Herzogs Julius, die ausführliche Bestimmungen zum Schulwesen »Von den Schulen« enthält. Weiter unten werde ich diese Annahme untersuchen.



Auszug aus:

Hans-Jürgen Jagau, Schulwege – Lebenswege, Langenhagener Schulgeschichte I

² später das Konsistorium